

Zucker untersucht, von denen 10 g bis 9,8 cc $\frac{1}{100}$ normaler Jodlösung verbrauchten.

Rechnet man dies auf schweflige Säure um, so ergibt sich für den Gehalt des Zuckers an schwefliger Säure 0,01 %, eine Menge, die beim Raffiniren nicht gut ohne Wirkung sein kann.

Analysen zweier rechtsdrehender Naturhonige sind von Carl Amthor und Jacob Stern*) ausgeführt worden. Da dieselben analytisch Neues nicht bringen, so begnüge ich mich, auf die interessante Arbeit aufmerksam zu machen.

Bei der mikroskopischen Untersuchung von Staub, pulverförmigen Substanzen u. s. w. benutzt von Sehlen**) zur Fixirung der betreffenden Objecte eine Eiweisslösung mit Borsäure, mit deren Hülfe das Untersuchungsmaterial auf dem Deckgläschen gleichmässig ausgebreitet wird. Die so erhaltene Schicht wird an der Luft getrocknet, alsdann das Eiweiss wie bei der bekannten Behandlung der Bakterienpräparate mittelst Durchziehen durch eine Flamme coagulirt und weiter verfahren wie üblich.

Zur Bereitung der benöthigten Eiweisslösung wird das Weiss eines Hühnereies mit der gleichen Menge destillirten Wassers versetzt, gepulverter Borax im Ueberschuss zugefügt, kräftig geschüttelt und dann filtrirt. Man kann auch Eiweiss und gesättigte Borsäurelösung zu gleichen Theilen mischen und dann filtriren. Farbstoffen und Entfärbungsmitteln gegenüber verhält sich die eingetrocknete Eiweisssschicht ganz gleich der natürlichen eiweissartigen Bindesubstanz der Gewesäße.

Ueber die Sorten des Kautschuks und deren Werthbeurtheilung hat Franz v. Höhnel***) werthvolle Angaben veröffentlicht, welche jedoch meist nicht chemische Merkmale berücksichtigen. Für den Analytiker ist aus dieser Arbeit bemerkenswerth, dass zur näheren Bestimmung des Werthes eines Kautschuks in erster Linie auf den Wassergehalt und auf die gröberen Verunreinigungen mit Holz- und Rindentheilen zu achten ist. Man findet Sorten, welche über 50 % Wasser führen, andererseits gibt es Sorten, welche bis zu 30 % Rinden- und Holztheile enthalten. Bezüglich der in die Waarenkunde gehörigen Angaben des Verfassers darf hier wohl auf die Urschrift verwiesen werden.

*) Zeitschrift f. angew. Chemie 1889, p. 575.

**) Chem. Centralbl. 60, 78.

***) Dingler's polyt. Journ. 263, 236.